

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1977.1.10>

T. TAMLA, K. JAANITS

DAS GRÄBERFELD UND DER SPÄTNEOLITHISCHE SIEDLUNGSPLATZ VON PAJU

Das archäologische Material der mittleren Eisenzeit Estlands (5.—9. Jh.) ist noch verhältnismäßig gering, deshalb verdient jedes neuentdeckte Bodendenkmal und jeder aus dieser Periode stammende Einzelfund besondere Aufmerksamkeit der Archäologen. Ein eigenartiges in diese Periode fallendes Steingräberfeld wurde 1974 im nordwestlichen Teil der Insel Saaremaa (Ösel) im Dorfe Paju etwa 1 km nordöstlich von Kihelkonna entdeckt.¹ Auf dem schon gefährdeten Gräberfeld wurden im Sommer 1975 Rettungsgrabungen vorgenommen.

Von der dichten frühzeitlichen Besiedlung dieses Gebietes zeugt eine Menge bereits im 19. Jh. bekannt gewordener Steinsetzungen auf den Feldern des ehem. Gutshofes Paju. Das aus den Begräbnisstätten stammende Fundmaterial, teils als Gelegenheitsfunde geborgen, teils von Liebhabern ausgegraben, vertritt eine ziemlich umfangreiche Periode von der mittleren Eisenzeit bis zum Ende der jüngeren Eisenzeit.² Heute sind diese Steinsetzungen fast alle der Zerstörung anheimgefallen.

Die 1975 untersuchte Grabanlage befand sich etwa 2 km vom Meer entfernt auf einem flachen, 1—1,5 m hohen von NO nach SW gerichteten Sandrücken, dessen südwestliches Ende in den letzten Jahren durch Sandabfuhr abgetragen worden ist. Im Volksmunde ist das umgebende Feld als «das Feld unter den Gräbern» (Kalmetealune põld) bekannt.

Die Ausgrabungen von 1975, im ganzen eine Fläche von 70 m² umfassend, fanden am Rande der Sandgrube statt. Die Grabschicht unter der Grasnarbe bestand aus unregelmäßig gelagerten Granitsteinen verschiedener Größe und aus dunkelgrauem, mit Erde vermischem Sand; stellenweise kamen auch kleinere Kalksteine vor. Nach dem Entfernen der oberen Grabschicht kam eine ziemlich regelmäßige viereckige Granitsteinpackung von 5,5—6 m in der NW—SO und von 2—3 m in der NO—SW Richtung zum Vorschein (Taf. IX). Da der südwestliche Teil des Steingrabes durch die Ausbeutung der Sandgrube zerstört worden ist, war es nicht möglich, die ursprüngliche Ausdehnung der Granitsteinpackung festzustellen. Unmittelbar unter den Granitsteinen begann eine gleichmäßige Kalksteinpflasterung, die den Boden des Begräbnisplatzes bildete. Unter dieser Kalksteinpflasterung wurden verfaulte Holzreste entdeckt, die sich am NW- und SO-Ende der Grabanlage konzentrierten.

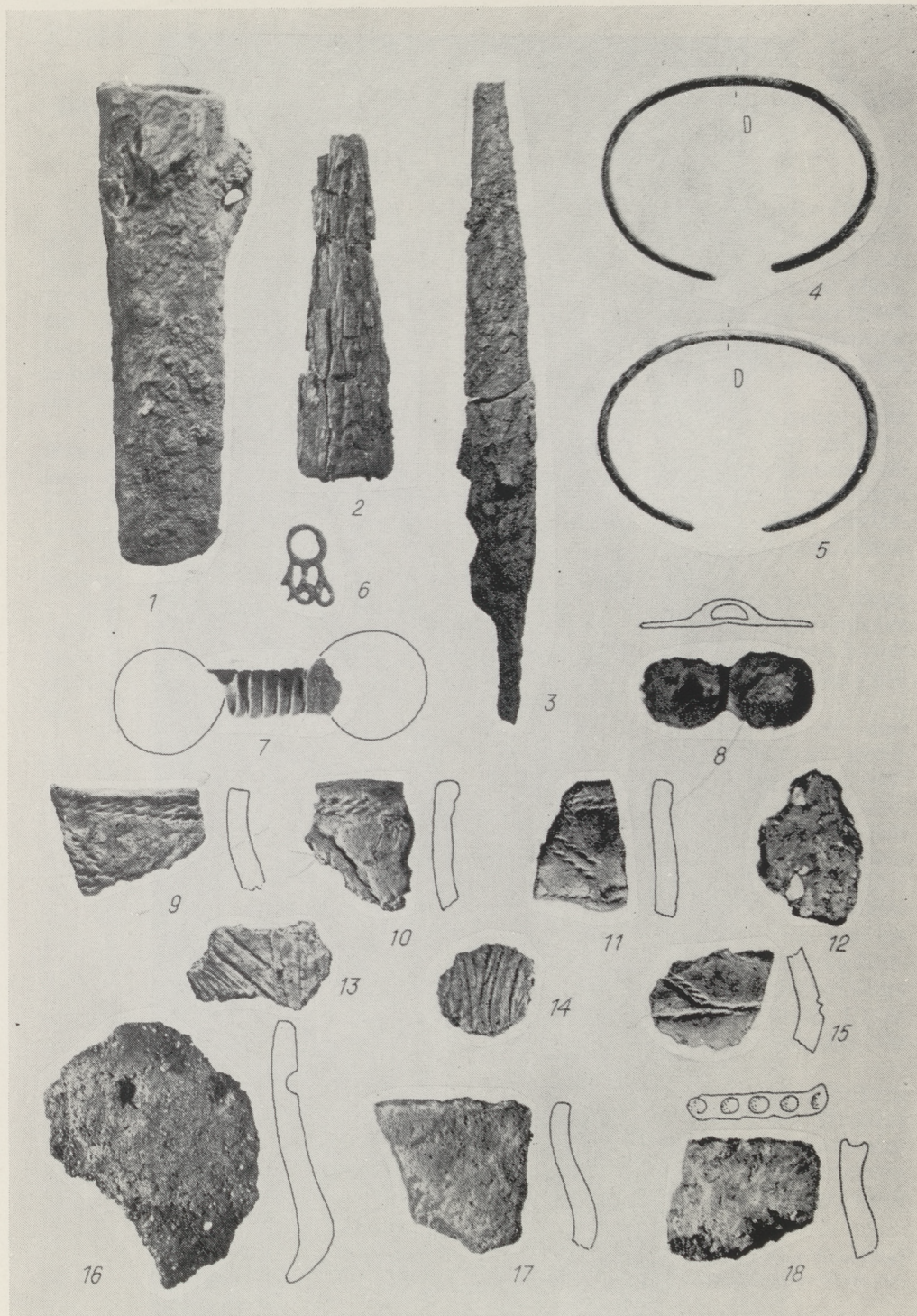
Das Vorhandensein einer regelmäßigen viereckigen Granitsteinkonstruktion, ebenso die Kalksteinpflasterung, erinnern etwas an die Struktur der Tarandgräber der älteren Eisenzeit. Am nordwestlichen Ende der Begräbnisstätte konnte sogar eine von NO nach SW orientierte Reihe von schrägen Kalksteinplatten beobachtet werden, die von irgendeiner nach

¹ V. Lõugas, Neues zu den vorgeschichtlichen Bodendenkmälern von Saaremaa (Ösel). — «Eesti NSV Teaduste Akadeemia Toimetised. Ühiskonnateadused» 1976, nr. 1, S. 54.

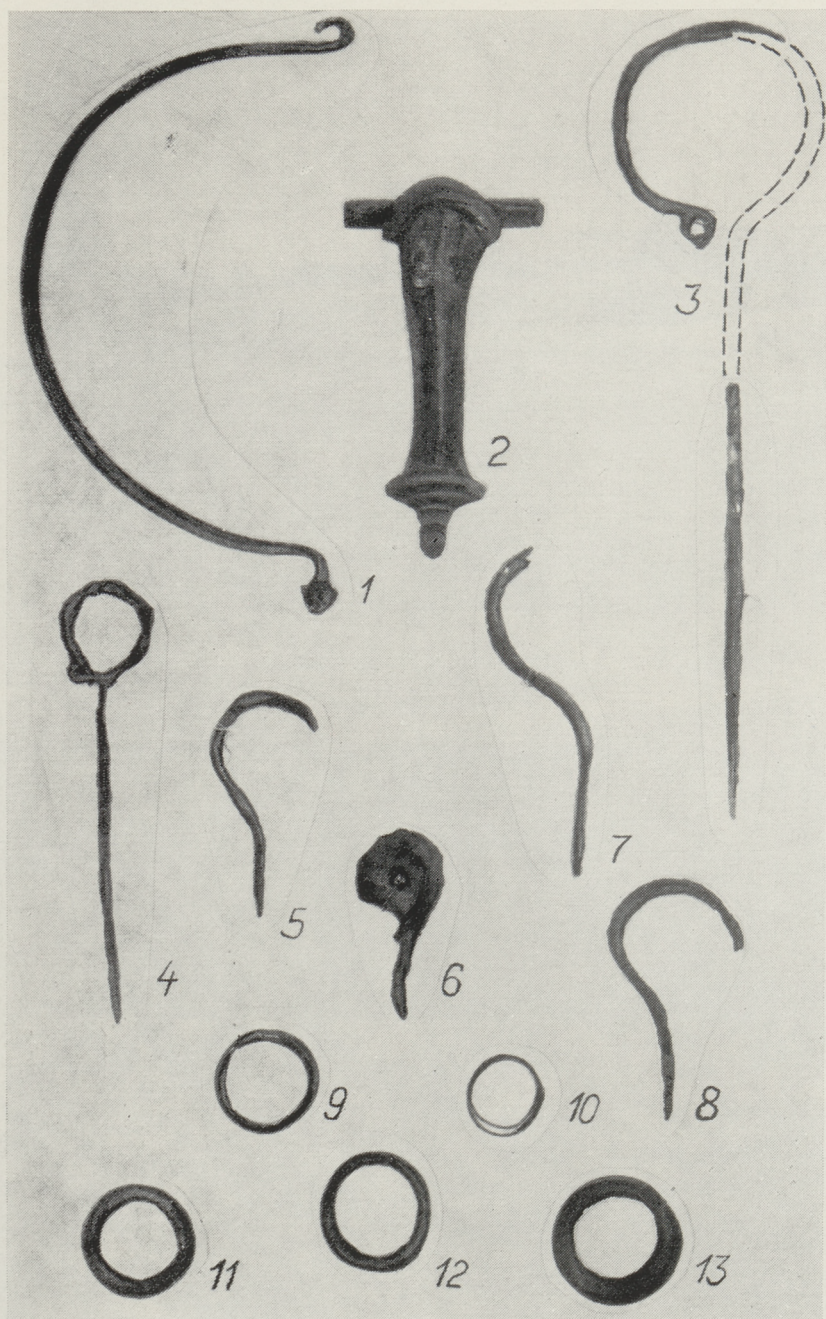
² Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat 1874. Dorpat, 1875, S. 126; J. B. Holzmayer, Osiliana III. — In: Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat X. Dorpat, 1881, S. 13—16; Saaremaa ja Muhu muinasjäänused. — In: Tartu Ülikooli Arkeoloogia Kabineti Toimetised II. Tartu, 1924, S. 70—71.



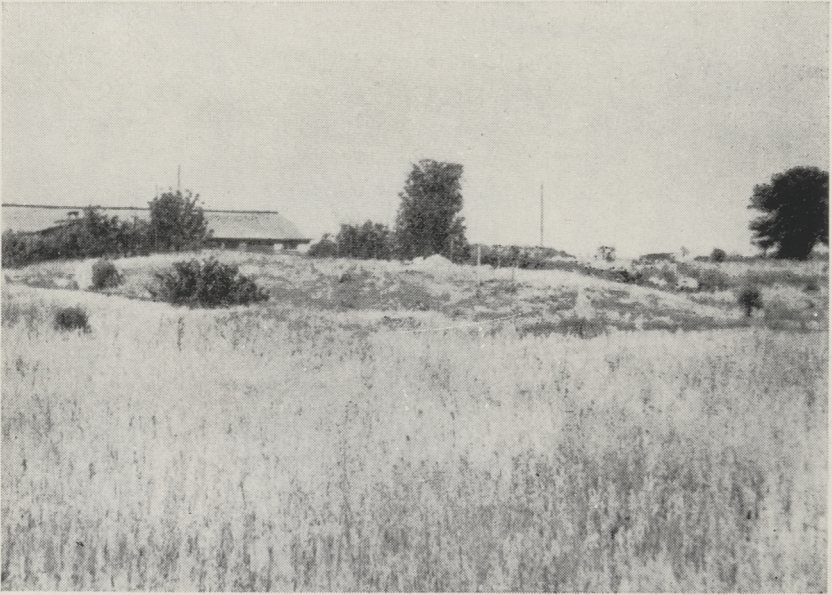
Steingraberfeld von Kurevere nach Freilegung von Nordwesten gesehen



Funde von Kurevere. 1 Tüllenaxt, 2 Lanzenspitzentülle, 3 Messer, 4–5 Armringe, 6 Hängeschmuck, 7–8 Schläfenschmuck, 9–18 Keramik. (AI 4780: 205, 43, 211, 76, 76, 127, 28, 249, 146, 177, 168, 75, 49, 49, 275, 49, 225, 164.)



Вещи из могильника в Уру: 1 — обломок шейной гривны, 2 — фибула с расширяющейся головкой, 3—8 — посоховидные булавки, 9—10 — спиральные перстни, 11—13 — замкнутые перстни. (АІ 4887: 6, 4, 71 и 31, 14, 52, 40, 50, 36, 19, 20, 46, 18, 58.)



1. Могильник в Уруи с востока.



2. Каменные ящики с двойной круговой стенкой. Юго-западная часть могильника, в Уруи.



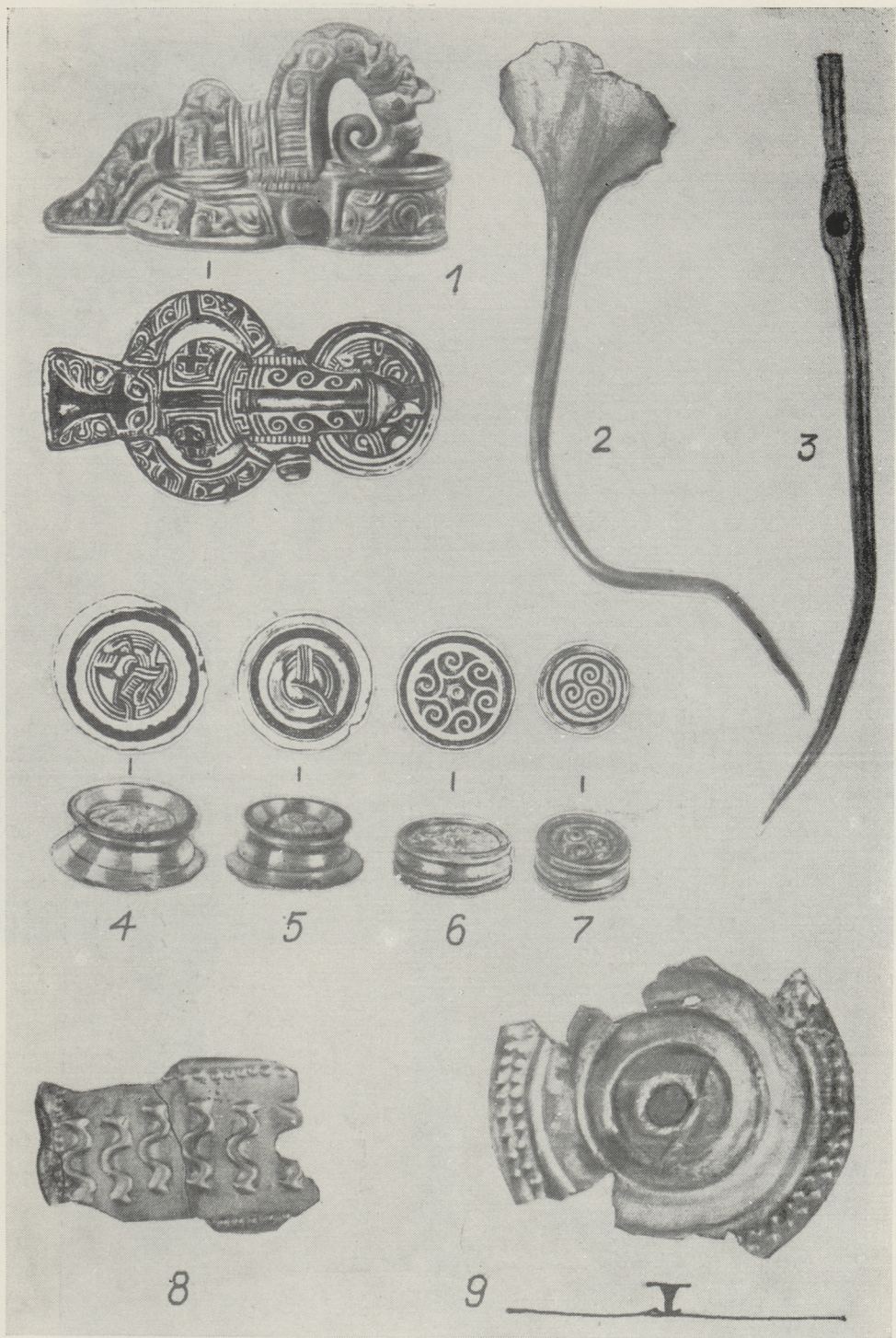
Konstruktive Teile des Tarandgrabs in Mõigu-Peetri von Süden gesehen.



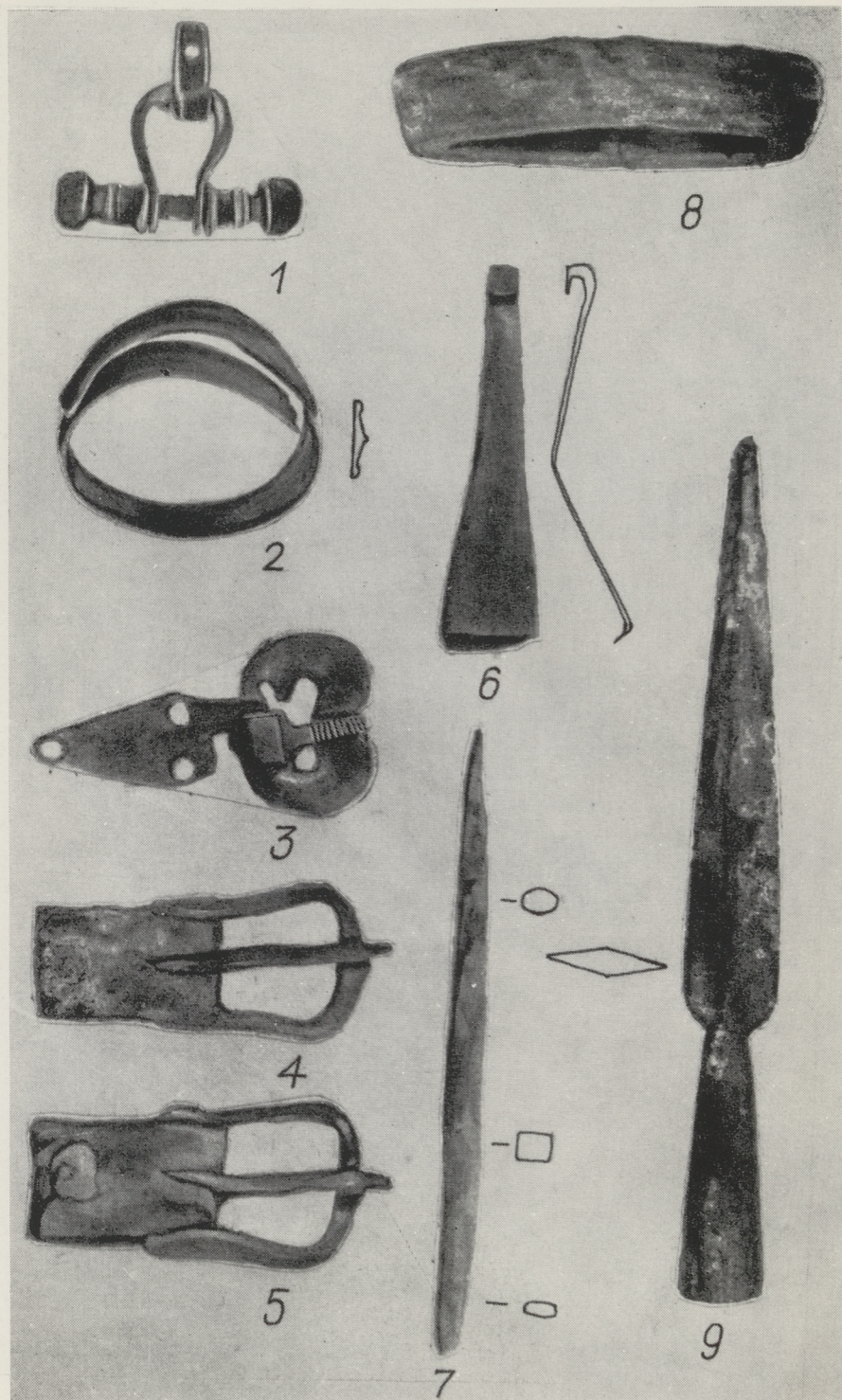
2. Nach außen verfallene Kalksteinplatten bei der Westmauer des III. Tarands des Tarandgrabs in Mõigu-Peetri, von Südosten gesehen.



1, II. Tarand mit innerer Granitsteinpackung des Tarandgrabs in Mõigu-Peetri von Südosten gesehen.



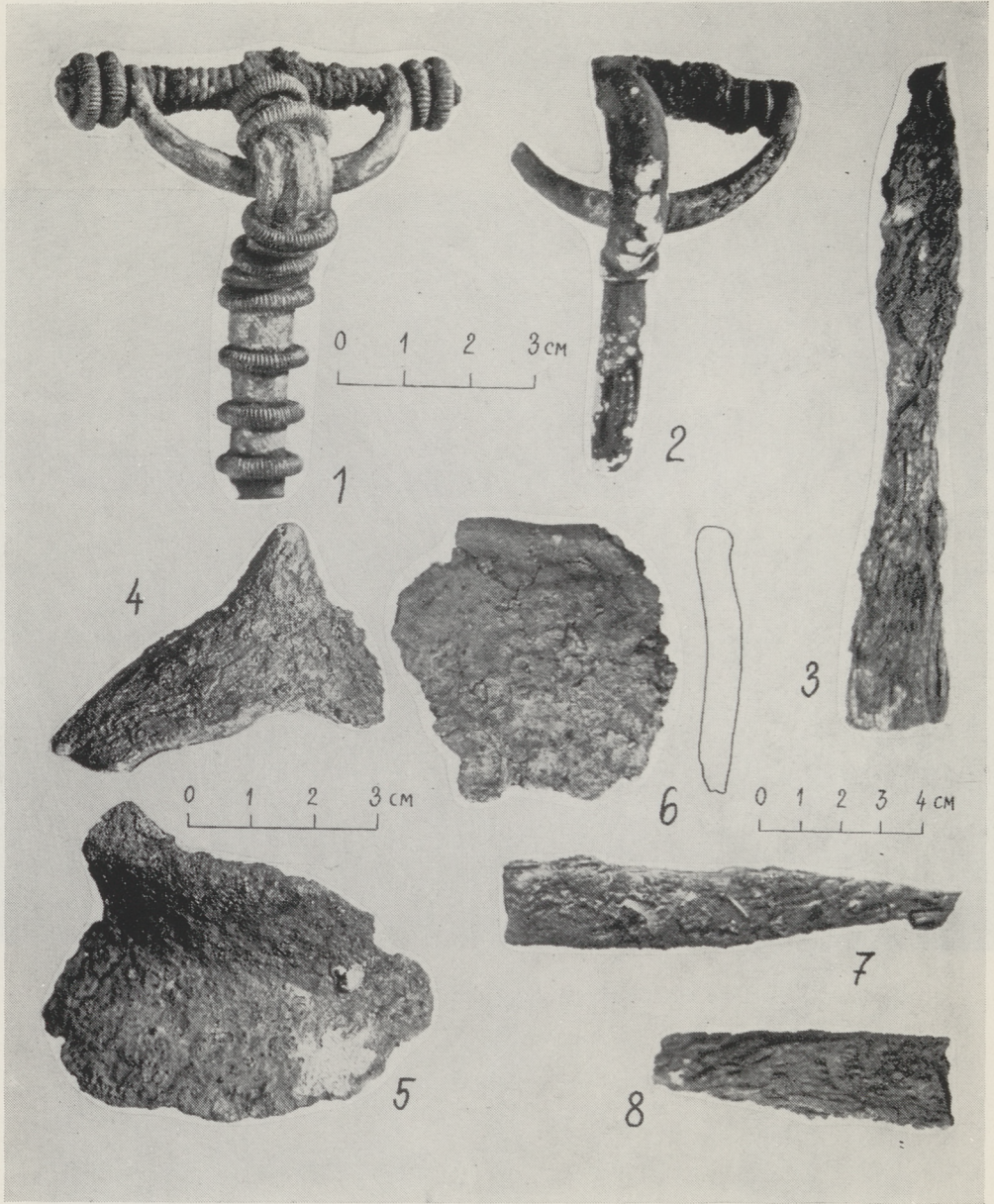
Funde aus dem Steingraberfeld von Proosa. 1. Gegenstand, Darstellung eines mythologischen Drachen mit Menschenkopf, 2—3 Schmucknadeln, 4—7 Agraffenknöpfe, 8—9 Beschläge. (TLM 14847: 86, 7, 20, 77, 8, 90, 81, 126, 115; 1 — Bronze mit Silber, 2—3 — Bronze, 4—7 — Bronze mit Gold, 8—9 — Silber; alle 1:1.)



Funde aus dem Steingräberfeld von Proosa. 1 Anhängerfragment (?), 2 Armring, 3—5 Schnallen, 6 Fragment einer Pinzette, 7 Pfriem, 8 Parierstange, 9 Lanzen Spitze. (TLM 14847: 92, 57, 3, 45, 16, 118, 72, 52, 21; 1—3 — Bronze, 4—9 — Eisen; 1—8 — 1:1, 9 — 1/2 der nat. Größe.)



Viereckige Granitsteinpackung des Gräberfelds von Paju.



Funde aus dem Gräberfeld von Paju. 1—2 Armbrustfibeln, 3 Lanzen Spitze, 4—5 Schildbuckelfragmente, 6 Tongefäßscherbe, 7—8 Messer. (AI 4868: 238, 182, 299, 105, 316, 48, 290, 324; 1 — Silber mit Gold, 2 — Bronze, 3—5, 7, 8 — Eisen.)



1. Лаоссина. Остатки перегорелого деревянного сооружения в кургане 11.



2. Раскопки вала городища в Лоху (снимок с внешней стороны вала).



Funde von Pirita. 1 tönernerne Gußform, 2 Bartmanskrug, 3 Tongefäß mit Traggriff und Füßen, 4 Miniaturgefäß. (VRV Pi 1975: 7223, 7221, 6699, 7850.)

außen verfallenen Steinmauer stammen dürften; eigentliche Tarandmauern waren jedoch nicht festzustellen. Besonders hervorzuheben ist ein stellenweise lückenhafter von Granitsteinen umgrenzter Kreis (Durchmesser etwa 1 m) im südöstlichen Teil der Grabanlage, innerhalb dessen außer einigen Kalksteinstücken keine Steinfüllung vorhanden war. Kleine Steinkreise sind in den Steingräbern von Saaremaa ziemlich üblich, doch kommen sie hauptsächlich in der jüngeren Eisenzeit vor.³

Von besonderem Interesse ist eine unter der eigentlichen Grabanlage entdeckte Brandschicht mit verkohlten Balkenüberresten, die von einer dichten Steinpflasterung bedeckt war. Letztere bestand aus kleinen, stark angebrannten Granitsteinen (Durchmesser 10—15 cm) und war durch eine 5—10 cm starke Sandschicht von der Kalksteinpflasterung der Grabanlage abgesondert. Die Ausdehnung des gebrannten Gebietes stimmte mehr oder weniger mit den Umrissen der oben genannten viereckigen Granitsteinpackung überein. Es ist anzunehmen, daß es sich hier um Überreste des großen Scheiterhaufens handelt, der vor der Anlage des Gräberfeldes niedergebrannt wurde, um die Erde symbolisch zu reinigen. Es ist wesentlich zu erwähnen, daß die Grabanlage nicht auf der ursprünglichen Erdoberfläche angelegt, sondern 40—50 cm in den gewachsenen Boden eingelassen war. Die genannte Tatsache sowie das Vorhandensein der verfaulten Holzreste erinnern gewissermaßen an die niedrigen Kammergräber mit Pfostenüberresten der skandinavischen Völkerwanderungszeit.⁴ Die Frage, ob es sich in der Grabanlage von Paju gleichfalls um unterirdische Holzkonstruktionen handelt, muß jedoch vorläufig offen bleiben.

Das Gräberfeld enthielt ausnahmslos Körperbestattungen, die mit den Beigaben zusammen manchmal zwischen den Grabsteinen, meist aber unter ihnen auf der Kalksteinpflasterung lagen. Insgesamt wurden 261 Nummern Funde geborgen.⁵ Verhältnismäßig wenig kam Keramik vor — 84 Scherben. Die meisten Scherben (etwa 80%) stammen von dickwandigen Gefäßen mit einfacher geebener Oberfläche aus Ton, von größeren Quarzkörnchen durchsetzt. Diese Gefäße hatten eine leicht ausgebauchte Wandung, die unterhalb des Randes etwas eingezogen war, am Rande aber wieder ein wenig auslud (Taf. X, 6). Zur zweiten Gruppe gehören kleine Gefäße, bei denen der Ton von feinkörnigem Sand durchsetzt war und die eine glatte Oberfläche hatten.

Unter den übrigen Funden überwiegen verschiedene Kettenbruchstücke und bronzene Spirälröhrchen, auch zur Kleidung gehörende Bronzeschnallen. Von den letzteren gehören fünf Exemplare zum Schnallentyp mit verdicktem Hügel an der Vorderseite (Abb. 1, 1—5), der in den baltischen Ländern am Anfang der mittleren Eisenzeit verbreitet war.⁶ Besonders ist eine kleine bronzene Schnalle zu vermerken, deren Bogen mit waagerechten Rillen verziert ist (Abb. 1, 11). Ein solcher Schnallentyp wurde in Estland zum ersten Mal gefunden.

An Schmucksachen kommen am meisten Spiralfingerringe (Abb. 2, 6) oder deren Bruchstücke vor. 3 bronzene Schmucknadeln (Abb. 2, 1—3) und 2 Armbrustfibeln (Taf. X, 1—2), darunter ein vergoldetes Exemplar aus Silber niedriger Probe mit Ringgarnitur (Taf. X, 1), vertreten Typen des

³ A. Kustin, Kiviringkalmel Kureveres Saaremaal. — In: Pronksiajast varase feodalismi. Tallinn, 1966, S. 87—95.

⁴ J. P. Lamm, En folkvandringstida kammargrav vid Torsåtra. — In: Fornvännen 68. Uppsala, 1973, S. 81—89.

⁵ AI 4776 und 4868.

⁶ H. Moora, Die Eisenzeit Lettlands bis etwa 500 n. Chr. II. Teil: Analyse. — In: Opetatud Eesti Seltsi Toimetused XXIX. Tartu, 1938, S. 474—475.

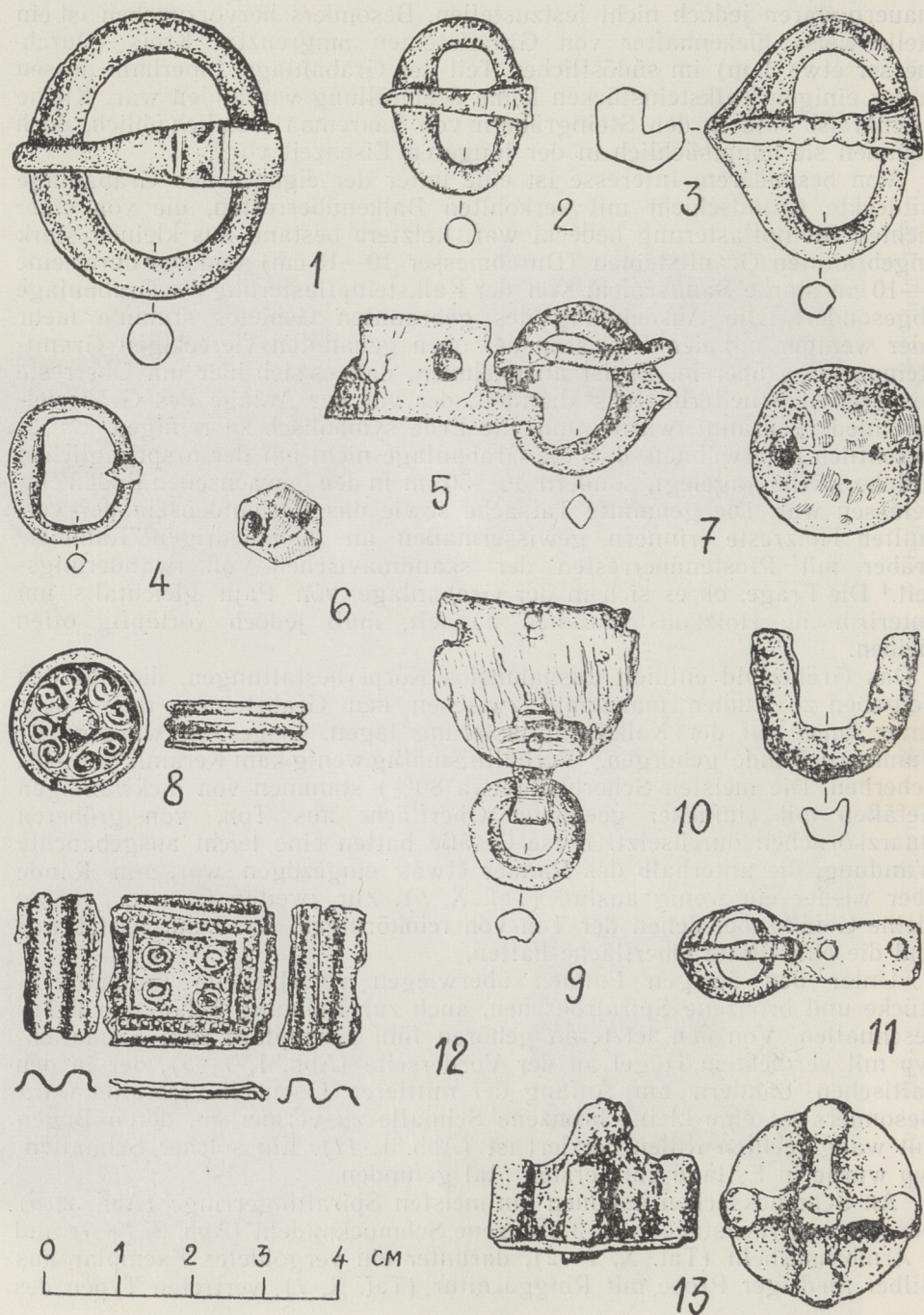


Abb. 1. Funde aus dem Gräberfeld von Paju. 1—5, 11 Schnallen, 6, 7 Perlen, 8 Agrafenknopf, 9 Knochenplatte mit Ring, 10 Ortband, 12—13 Beschläge. (AI 4868: 307, 30, 49, 97, 35, 108, 50, 17; 4776: 1; 4868: 224, 231, 333, 34; 1—5, 11 — Bronze, 8 — Bronze mit Gold, 9 — Knochen und Bronze, 10 — Eisen, 12 — Bronze mit Silber, 13 — Bronze mit Eisen.)

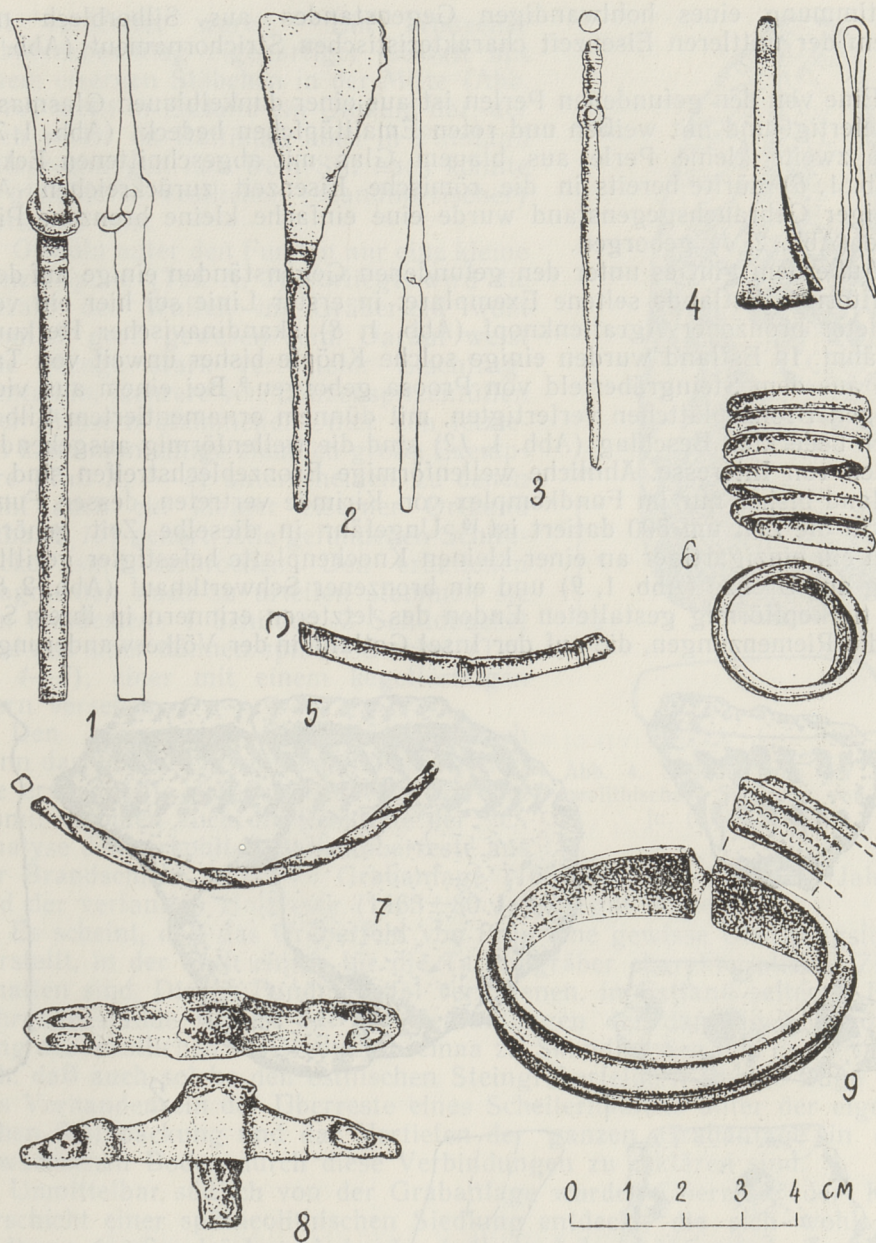


Abb. 2. Funde aus dem Gräberfeld von Paju. 1—3 Schmucknadeln, 4 Pinzette, 5 Gegenstand von unbekanntem Zweck, 6 Spiralfingerring, 7 Fragment eines Halsringes, 8 Schwertknauf, 9 Armring. (AI 4868: 7, 211, 114, 275, 337, 9, 4, 191; 4776: 9; 1—4, 6—9 — Bronze, 5 — Silber.)

5.—6. Jh.7 Derselben Periode entstammen ein massiver bronzener Armring baltischer Herkunft mit dreieckigem Querschnitt (Abb. 2, 9) und 3 Fragmente eines tordierten Bronzehalsringes (Abb. 2, 7).⁸ Unklar ist die

⁷ M. Schmiedehelm, Der Fund von Kirimäe in Estland. In: Suomen Muinais-
muistoyhdistyksen Aikakauskirja XXXV. Helsinki, 1924, S. 18—22.

⁸ H. Moora, Die Eisenzeit Lettlands... S. 345—347 und 440—445.

Bestimmung eines hohlwandigen Gegenstandes aus Silberblech mit einem der mittleren Eisenzeit charakteristischen Strichornament (Abb. 2, 5).

Eine von den gefundenen Perlen ist aus einer dunkelblauen Glasmasse angefertigt und mit weißen und roten Emailtöpfchen bedeckt (Abb. 1, 7). Eine zweite kleine Perle aus blauem Glas mit abgeschnittenen Ecken (Abb. 1, 6) dürfte bereits in die römische Eisenzeit zurückreichen. Als einziger Gebrauchsgegenstand wurde eine einfache kleine bronzene Pinzette (Abb. 2, 4) geborgen.

Außerdem gibt es unter den gefundenen Gegenständen einige auf dem Territorium Estlands seltene Exemplare: in erster Linie sei hier ein vergoldeter bronzener Agraffenknopf (Abb. 1, 8) skandinavischer Herkunft erwähnt. In Estland wurden einige solche Knöpfe bisher unweit von Tallinn aus dem Steingraberfeld von Proosa geborgen.⁹ Bei einem aus viereckigen Bronzeplättchen verfertigten, mit dünnem ornamentiertem Silberblech bedeckten Beschlag (Abb. 1, 12) sind die wellenförmig ausgehenden Enden von Interesse. Ähnliche wellenförmige Bronzeblechstreifen sind in Estland bisher nur im Fundkomplex von Kirimäe vertreten, dessen Fundgut in die Zeit um 500 datiert ist.¹⁰ Ungefähr in dieselbe Zeit gehören auch ein einzigartiger an einer kleinen Knochenplatte befestigter gerillter Ring aus Bronze (Abb. 1, 9) und ein bronzener Schwertknauf (Abb. 2, 8). Die tierkopfförmig gestalteten Enden des letzteren erinnern in ihrem Stil an die Riemenzungen, die auf der Insel Gotland in der Völkerwanderungs-

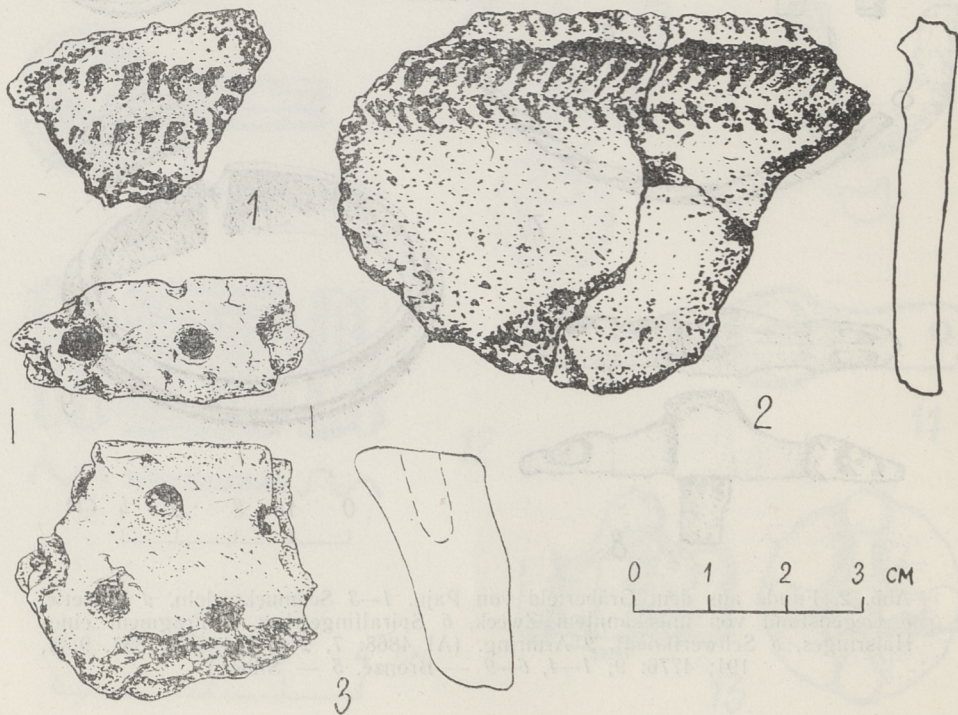


Abb. 3. Keramik aus der spätneolithischen Siedlung von Paju. (AI 4868: 150, 99; 4776: 4.)

⁹ K. Deemant, Das Steingraberfeld von Proosa bei Tallinn. — «Eesti NSV Teaduste Akadeemia Toimetised. Ühiskonnateadused» 1975, nr. 1, S. 78—79.

¹⁰ M. Schmiedehelm, Der Fund von Kirimäe... S. 26, Abb. 17.

zeit verbreitet waren.¹¹ Ein bronzenener Schmuckbeschlag eigenartiger Gestalt mit einem eisernen Stäbchen in der Mitte (Abb. 1, 13) stellt in Estland ein Unikum dar, der auch weder im Baltikum noch in Finnland Entsprechungen hat. Dem Stil nach könnte er gleichfalls westlicher (skandinavischer) Herkunft sein.

Obwohl unter den Funden nur eine kleine Lanzenspitze (Taf. X, 3) vorliegt, wird die Anzahl der Waffen im Gräberfeld wohl ziemlich groß gewesen sein. Darauf weist eine Menge stark verrosteter Eisenfragmente hin, mehrere von Lanzenspitzentüllen oder Messern stammend. Unter den letzteren kann man einige ziemlich große Exemplare (Taf. X, 7—8) unterscheiden, zu denen wohl auch ein kleiner eiserner Ortband (Abb. 1, 10) gehört. Alle gefundenen Schildbuckel sind zerbrochen. Den erhaltenen Fragmenten nach zu urteilen stammen sie von mindestens 4 Schilden. 3 Schildbuckel sind mit einer dünnen spitzen Stachel (Taf. X, 4—5), einer mit einem kegelförmigen Dorn versehen.

Den gefundenen Gegenständen nach kann das Gräberfeld von Paju ins 5. Jh. und die erste Hälfte des 6. Jh. datiert werden. Damit stimmen auch die Resultate der ⁴¹C-Analyse der verkohlten Balkenüberreste aus der Brandschicht unter der Grabanlage (1680±60 und 1505±80 Jahre) und der verfaulten Holzreste (1465±80 Jahre) gut überein.¹²

Es scheint, daß das Gräberfeld von Paju eine gewisse Übergangsform darstellt, in der noch einige für die Tarandgräber charakteristische Züge erhalten sind. Die im Fundmaterial vertretenen, in Estland seltenen Einfuhrgegenstände weisen auf die Verbindungen der damaligen Bevölkerung des westlichen Teils von Saaremaa zu Skandinavien hin. Es ist möglich, daß auch solche den estnischen Steingräberfeldern fremde Züge wie das Vorhandensein der Überreste eines Scheiterhaufens unter der eigentlichen Steinpackung und das Vertiefen der ganzen Grabanlage in den gewachsenen Boden durch diese Verbindungen zu erklären sind.

Unmittelbar südlich von der Grabanlage wurden Überreste der Kulturschicht einer spätneolithischen Siedlung entdeckt, die sich wohl am Südhang des Sandrückens befunden hatte und deren Hauptteil offensichtlich durch die Sandabfuhr zerstört wurde. Im erhaltenen Teil kam unter der Grasnarbe eine mit Erde vermischte gräuliche Sandschicht (Stärke 25—30 cm) hervor. Darauf folgte gelblichbrauner vermischter Sand (Stärke 8—10 cm), unter welchem fleckenweise eine schwarze rußige Sandschicht beobachtet werden konnte. Letztere befand sich auf dem gelben, wahrscheinlich gebrannten Sanduntergrund.

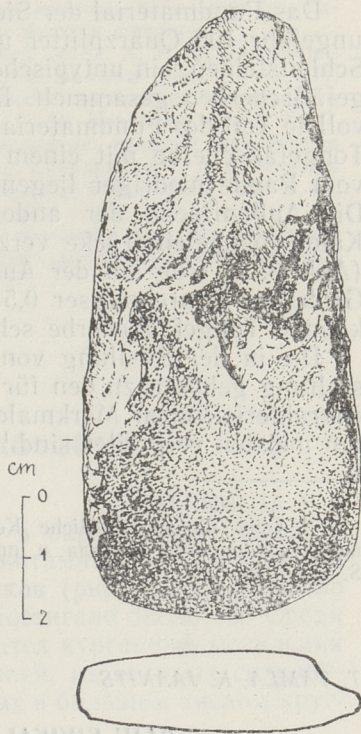


Abb. 4. Steinbeil aus der spätneolithischen Siedlung von Paju. (AI 4868:262.)

¹¹ B. Nerman, Die Völkerwanderungszeit Gotlands. Stockholm, 1935, S. 78, Nr. 465 und 469.

¹² Die ¹⁴C-Datierungen sind von J.-M. Punning im Laboratorium der Geochemie des Instituts für Geologie der AW der Estnischen SSR ausgeführt worden.

Das Fundmaterial der Siedlung war verhältnismäßig knapp: es wurden ungefähr 100 Quarzplitter und Quarzgegenstände, einige Fragmente von Schleifsteinen, ein untypisches geschliffenes Steinbeil (Abb. 4) und 4 Tongefäßscherben gesammelt. Die letzteren erwiesen sich als der eindrucksvollste Teil des Fundmaterials. In erster Linie muß eine schnurkeramische Tongefäßscherbe mit einem sog. Tannenzweigornament beiderseits des vom Rande niedriger liegenden Umbruches (Abb. 3, 2) erwähnt werden. Die Außenfläche der anderen kleineren Tongefäßscherbe war durch Kammstempelindrücke verziert (Abb. 3, 1). Die dritte Tongefäßscherbe (Abb. 3, 3) trug auf der Außenfläche und am Rande etwa 1 cm tiefe Grübchen (Durchmesser 0,5 cm). Die Außenfläche der vierten ziemlich kleinen Tongefäßscherbe schien gestrichelt zu sein.¹³

Die in der Siedlung von Paju angewandte Ornamentik und Formgestaltung gehören zu den für spätneolithische Tongefäße des Ostbaltikums charakteristischen Merkmalen, wenn sie auch in Estland vielleicht nicht am meisten verbreitet sind.¹⁴

¹³ AI 4868:133.

¹⁴ Über die steinzeitliche Keramik Estlands siehe Л. Ю. Янитс, Поселения эпохи неолита и раннего металла в приустье р. Эмайыги (Эстонская ССР), Таллин, 1959, S. 122—179.

T. TAMLA, K. JAANITS

PAJU KIVIKALME JA HILISNEOLIITILINE ASULA

Resümee

Saaremaal, Kihelkonnast 1 km kirde pool oleval Paju kivikalmel tehti 1975. aastal päästekaevamisi. Kivikalme vahetus läheduses avastati hilisneoliitilise asula kultuurikihi jäänused. Artiklis antakse ülevaade mõlema muistise kaevamise esialgsetest tulemustest.

Kalmes sisaldus nelinurkne loode-kagusuunaline kivilade (tahv. IX). Kalme põhi oli sillutatud paekividega, mille all oli säilinud pehkinud puidujäänuseid. Veelgi sügavamal avastati liivas söestunud palgijäänuseid ja põlenud munakive sisaldav kiht (viimast kohati Eesti kivikalmetes esmakordselt). Esemelise materjali põhjal (joon. 1, 2; tahv. X) võib kalme dateerida 5. sajandisse või 6. sajandi esimesse poole, millega ei ole vastuolus ka kalmealusest põletuskihist võetud proovide ¹⁴C analüüs (1680±60 ja 1505±80 aastat). Pehkinud puidujäänuste dateering langes enam-vähem samasse aega (1465±80 aastat).

Asulakohast saadi vähe leide: lihvitud kivitalb (joon. 4), üksikuid lihvimiskivi katkeid, kvartsikilde ja kvartsist esemeid ning mõni savinõukild (joon. 3).

T. TAMLA, K. ЯНИТС

КАМЕННЫЙ МОГИЛЬНИК И ПОЗДНЕНЕОЛИТИЧЕСКАЯ СТОЯНКА В ДЕРЕВНЕ ПАЮ

Резюме

Экспедиция Института истории АН ЭССР в 1975 г. вела спасательные раскопки каменного могильника в дер. Паю (западная часть о. Сааремаа, недалеко от Кихельконна). Непосредственно юго-восточнее от могильника обнаружены следы культурного слоя поздненеолитической стоянки.

Для могильника в Паю характерна каменная кладка четырехугольной формы, ориентированная с юго-востока на северо-запад (табл. IX). Дно могильника было замощено плитняком. По краям четырехугольной каменной кладки непосредственно под плитняком встречались единичные ислевшие бревна (их возраст по результатам ¹⁴C-анализа 1465±80 лет). В залегающем под могильником песке обнаружен углистый слой с остатками обгорелых бревен (их датировка по результатам ¹⁴C — 1680±60 и 1505±80 лет),

на котором прослеживается сплошной настил из сильно пережженных небольших булыжников. Такой подмогильный слой с настилом обнаружен в Эстонии впервые.

Вещественный материал могильника: фрагменты ножей (табл. X, 7, 8), наконечников ножей (табл. X, 3) и умбонов (табл. X, 4, 5); бронзовые пряжки (рис. 1, 1—5, 11), спиральные перстни (рис. 2, 6), булавки (рис. 2, 1—3), массивный браслет трехгранного сечения (рис. 2, 9) и две арбалетные фибулы (табл. X, 1, 2). Керамика (табл. X, 6) лепная, с примесью грубой дресвы в тесте. Все перечисленные находки датируются 5—6 вв. н. э. Некоторые находки указывают на связи со Скандинавией: позолоченная аграф-пуговица из бронзы (рис. 1, 8), бронзовое навершие от рукоятки меча (рис. 2, 8), а также одна уникальная для Эстонии бронзовая бляшка (рис. 1, 13).

Вещественный материал стоянки: несколько черепков керамики (рис. 3), атипичное шлифованное долото (рис. 4), осколки и предметы из кварца, фрагменты шлифовальных камней.

М. АУН

ДЛИННЫЕ КУРГАНЫ В ЛАОССИНА

На западном побережье Псковского озера в окрестностях деревень Лаоссина и Рысна (Пыльваский р-н, с/с Микитамяэ) на протяжении 3,5—4 км известно шесть курганных могильников (рис. 1), общее число насыпей которых, по сохранившимся данным, достигало около 72.¹ Среди них наибольшим количеством насыпей выделяется курганный могильник Лаоссина II, состоящий примерно из 20 насыпей, из которых сохранились 18. Этот могильник отличается от остальных и большим числом круглых насыпей (всего 15). В составе же остальных здешних курганных могильников около половины или более насыпей являются длинными. Могильник у дер. Рысна примечателен тем, что состоит из восьми длинных и только двух круглых насыпей.

В 1974 г. началось исследование курганного могильника Лаоссина II, где было раскопано три круглые насыпи.² В 1975 г. продолжались раскопки того же могильника и исследовался его самый длинный курган (11), общая длина которого с северо-запада на юго-восток достигала 53 м. Первоначально этот курган был несколько длиннее, но его юго-восточный конец разрушен при сооружении дороги. Ширина кургана равнялась 4—8,5 м, высота — 0,4—0,9 м. Курган 11 в Лаоссина II при-

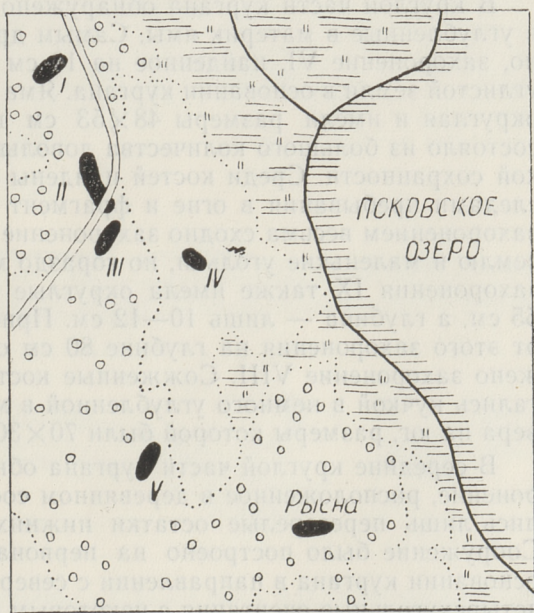


Рис. 1. Распространение курганных могильников вблизи деревень Лаоссина и Рысна.

¹ L. Zouroff, Lobotka valla muinasjäänuste kirjeldus. 1937, стр. 2—34 (рукопись в АИ).

² М. Аун, Исследование курганов в Пыльваском районе. — «Известия АН ЭССР. Общественные науки», 1976, № 1, стр. 56 и сл.